

Chancen für Gedenkstätte stehen gut

VON TERESA HAVLICEK

BREMEN. Ein Ende des Streits über die Zukunft des U-Boot-Bunkers Valentin ist in Sicht: Verhandlungen zwischen Bremen und der Bundesimmobilienagentur bezeichnet Mediator Volker Kröning (SPD) als „weit fortgeschritten“. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete vermittelt in den festgefahrenen Gesprächen.

Denen half auch der Vorstoß des Leiters der Landeszentrale für Politische Bildung, Herbert Wulfekuhl, nicht auf die Beine. Der Koordinator des Projekts Gedenkstätte hatte senatsintern mit einem Konzeptpapier für Bremen gesorgt: Eine Solaranlage für das Bunkerdach, ein Fähranleger, ein Lehrpfad zu seltenen Pflanzen, die auf dem Bunkerdach wachsen, sowie ein Fahrstuhl. Wulfekuhl habe wohl „alle Ideen aufgeschrieben, die rund um den Bunker diskutiert werden“, sagte Senatssprecher Hermann Kleen gestern. Einiges sei „inhaltlich noch nicht zu Ende gedacht“.

„Keine Event-Location“

„Wir wollen kein Millionen-Projekt und auch keine Event-Location“, sagte Kleen. Zehn Millionen Euro würden Wulfekuhls Anregungen kosten. 300 000 Euro sind im Bremer Haushalt vorgesehen. Die, so Kleen, würden reichen, um eine Ausstellung zum Bunker zu unterhalten. Bis September soll es eine Senatsvorlage geben.

„Grundstock des Gedenkens“, erklärte Kleen, soll eine Ausstellung zum Bunker sein. Der war zwischen 1943 und 1945 von mehr als 10 000 Zwangsarbeitern errichtet worden. Eine unbekannte Zahl von ihnen kam dabei zu Tode, 1100 sind namentlich bekannt.